14ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Dieses Blatt erscheint allwöchentlich Freitags in einer Nummer, und zwar mehrentheils in einem Doppelbogen größten Formats. Der Subscriptionspreis beträgt für das Vierteljahr nur 7½ Sgr., einzeln aber kostet das Blatt 1 Sgr. — Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr angenommen: in Oels in der Expedition dieses Blattes, in Poln. Wartenberg und in Kempen in der Stadtbuchdruckerei. Die Insertionsgebühren betragen pro Zeile nur 1 Sgr.



bei Wiederholungen jedoch bloß die Hälfte. — Unentgeldlich werden in demselben aufgenommen: Mittheilungen von bemerkenswerthen Ereignissen aller Art z. B. von verdienstlichen Handlungen, Erfindungen, Entdeckungen und seltenen Funden, Jubiläen, Natur-Erscheinungen, Feuer- und Wasser-Schäden, Hagel- u. Gewitter-Schlag und anderen Unglücksfällen, von merkwürdigen Geburten und Todesfällen rc., um deren Mittheilung die Redaction ganz ergebenst bittet.

Ein Volksblatt

zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Redaction, Druck und Verlag von A. Ludwig.)

№ 15. Freitag, den 9. April. 1847.

Historisches Tages-Register der Vorzeit. (Zweite Folge.)

15te Woche.

D. 9. April 1845. (Die Königin Isabella von Spanien erkennt die Ehe ihrer Mutter mit Herrn Munoz (Herzog von Rianzares) im Congreß öffentlich an.)

D. 10. April 1741. (Sieg Friedrich II. in seiner ersten Schlacht bei Mollwitz mit Hülfe Schwerins.)

D. 11. April 1814. (Erste Abdankung des Kaisers Napoleon.)

D. 12. April 1796. (Bonaparte tritt zuerst als Sieger in Italien auf.)

D. 13. April 1822. Auf der Marien- und Georgen-Straße in Oels brennen 18 Häuser nebst der Buchdruckerei ab.

D. 14. April 1824. Grundstein zum neuen Rathhause in Oels gelegt.

D. 15. April 1805. (Königl. Kabinet-Schreiben wegen Einziehung der katholischen Kirchen in Schlesien.)

Der Kriecher.

„Nicht einen Schritt hab' ich gethan,
„Um diese Stelle zu bekleiden."
Nun ja, ganz recht, mein guter Mann,
Man schreitet — oder kriecht; Eins kann man nur von Beiden.

Prognosticon aus der Laterne bei Tage.

September.



September-Jungen sind gar nicht zu preisen,
Geh'n gewöhnlich als Spion auf Reisen,
Sind Heuchler und Lauscher, frömmelnde Thoren,
Doch uns zum Schein als Visitatoren,
So wie geschaffen in Ränken erfahren,
Mögen sie Nasen und Ohren wohl wahren.

Blüthezeit Emilchens.

16 Jahr. Sie ist noch unter Aufsicht ihrer Eltern, wenig bekannt und schüchtern. Ihre Kleidung ist fast nonnenhaft zu nennen; sie weiß nichts von ihren Vorzügen, und ist sehr fleißig.

17 Jahr. Ist bescheiden und gutmüthig, unschuldig uud sittsam; wird verlegen und schlägt die Augen nieder, sobald ein Mann sie ansieht.

18 Jahr. Kleidet sich geschmackvoll und modern, geht öfter spazieren, lernt Guitarre spielen und unterhält sich mit ihrem Kanarienvogel. Ihre Schüchternheit läßt etwas nach.

19 Jahr. Im Tanz ist sie Meisterin; sie läßt sich dann und wann nach Hause führen, spielt am Fenster Guitarre, zieht sich aber zurück, so bald sie bemerkt wird.

20 Jahr. Sie wird gefühlvoll, läßt sich die Hand küssen, und manchmal in's Theater führen. Bänder und Schleifen werden bei ihrem Putze nicht gespart. Die Kleider werden am Halse etwas ausgeschnitten, und etwaige Mängel in der Figur durch Watte sorgsam ausgebessert.

21 Jahr. Sie macht Landparthien in Gesellschaft junger Männer, und liebt das Pfänderspiel; sucht sich durch Unterhaltung angenehm zu zeigen, und läßt sich nicht lange bitten, wenn sie eine neue Arie singen soll.

22 Jahr. Ziert sich, wenn man ihr Artigkeiten sagt, die sie überaus gern hört; schnürt sich stark, und trägt gern Ringe. Präsente werden nur dann angenommen, wenn sie Werth haben.

23 Jahr. Die Kleider werden etwas mehr ausgeschnitten; man ziert sich bedeutend und kokettirt; wird aufmerksam auf Gang und Haltung des Körpers, liest gern Romane von Clauren.

24 Jahr. Ist sehr empfindsam, klagt manchmal über Kopfweh, und bekommt Convulsionen, wenn Jemand eine Räubergeschichte erzählt;

sie ist nur 20 Jahr alt, und geht sonntäglich zweimal sehr geputzt in die Kirche.

25 Jahr. Geht des Abends gern allein spazieren; nimmt Begleitung an; spricht viel über Wirthschaft und Kinderzucht; wird gelb vor Neid, sobald ihre Gespielinnen mit jungen Männern gehen, läßt sich aber nichts merken.

26 Jahr. Sie kauft Schönheitswasser und Pomade, parfürmirt das Taschentuch mit **Eau de Lavande**, trägt sehr enge Schuhe; die Kleider werden wieder um ein Weniges mehr ausgeschnitten.

27 Jahr. Sie scherzt manchmal über 23 Jahr, die sie alt sein will; ist wohlthätig, so bald es bemerkt wird, unterhält sich gern mit kleinen Kindern, und schenkt ihnen etwas, wenn junge Männer zugegen sind.

28 Jahr. Ihre Blicke richten sich jetzt auf bejahrte Männer, sollten es auch Wittwer mit Familie sein; etwaige Unvollkommenheiten bei denselben, sie mögen auch bestehen, worin sie wollen, werden menschenfreundlich übersehen — überhaupt spricht sie von allen Nebenmenschen alles Gute.

29 Jahr. Die Toilette muß ihre ganzen Schätze hergeben, um ihrem Gesicht ein jugendliches Ansehen zu verleihen; sie ist nie älter, als 24 Jahr; das kleinste Geschenk wird wohlwollend angenommen.

30 Jahr. Mit letzter Kraft versucht sie noch einmal Alles, um sich bemerkbar zu machen — vergebens. Jetzt wird sie männerscheu, geräth in Wuth, wenn eine Freundin heirathet, ärgert sich über die Liebeständeleien der Jugend, und ist — jeder Zoll eine alte Jungfer. —

* * * * * *

31 Jahr. Die Krisis ist vorüber — sie resignirt; jetzt fängt sie selbst an, Heirathen zu stiften, und die Vertraute dabei zu spielen; sie kauft sich einen Mops, trinkt leidenschaftlich Kaffee und schnupft etwas Spaniol. Verändert sie ihren Wohnort, so erzählt sie allen Leuten, sie sei eine junge Wittwe.



Neueste Nachrichten und diverse Miscellen aus Couriers Felleisen.

Täglich neue Heirathsgesuche in den Blättern, täglich mehr liebesseufzende Annoncen, das ist nicht nur Eigennutz, das ist der sicherste Beweis für das unserer Jugend in den Gliedern liegende Tölpelthum, das sich den Damen auf schickliche Weise nicht zu nähern weiß, das zu vielen andern Dingen, aber nicht dazu die Courage hat, einer Dame zu sagen: Fräulein, ich wünsche Sie zu heirathen.

Plauderstübchen.

Sonntag, den 4. April.

Im Harmonie-Theater kam Marie-Anne zur Aufführung.

Es mag ungenügsam erscheinen, besonders da, wo es sich um einen wohlthätigen Zweck handelt; aber wir finden uns veranlaßt, noch einmal von der beabsichtigten Vorstellung für die Armen zu reden.

Wie der Plauderer es gewünscht, soll nicht gebirchpfeiffert werden; wie wir aber hören, soll das Publikum angesungen werden. Dieß möchte wohl ebenfalls nicht rathsam sein. Wenn wir auch überzeugt sind, daß Niemand eine Kunstproduction verlangt und in jedem Falle der Wohlthätigkeitssinn unsers Publikums sich glänzend äußern wird, so dürfte uns wohl der Wunsch vergönnt sein, ein Lustspiel zu sehen, deren mehrere recht brav aufgeführt worden sind.

Wir sprechen insbesondere deßhalb den Wunsch aus, als der größte Theil des Publikums jenen Genuß während dieses Winters entbehren mußte. Ein recht mackiges Lustspiel, an denen es ja nicht mangelt, würde gewiß den meisten Beifall finden.

Mehrere Theaterfreunde.

Meine freundliche Unbekannte!

Bereits mehrere Male hat mich das Dreigespann „und darauf der junge Postillon" durch Ihr freundliches Städtchen befördert, und jedesmal, wenn auf dem Markte der Schwager sein lustiges Stücklein begann, erschien Ihr freundliches Köpfchen am Fenster. Es war dies kein Zufall; denn — es giebt keinen Zufall —

Und was uns blindes Ungefähr nur dünkt,
Gerade das steigt aus den tiefsten Quellen.

Ich glaube an die Sympathie der Geister, gleichsam an ein **Rendez-vous** der Seelen, woraus sich im körperlichen Leben eine glückliche Vereinigung der geistverwandten Seelen bildet. Ja ich bin so fest davon überzeugt, als wie vom ewig wiederkehrenden Frühlinge. Und daß dies bei uns der Fall sein muß, wage ich um so mehr zu glauben, da Sie mich in Oels nur allein eines freundlichen Blickes gewürdigt, ja mich jedes Mal stets angelächelt, wie dies das letzte Mal am verflossenen Mittwoch wieder geschah. Schelmische Liebesgötter schienen mir aus Ihrem dunklen Auge freundlich zuzuwinken, und mein Herz, das unruhig pochende, lispelte mir Hoffnung und Muth zu. —

Weil ich nun aus Gründen einen andern Weg nicht wählen will, so erlaube ich mir an Sie, meine unbekannte Brünette, die kühne Frage, ob Ihr freundliches Grüßen nicht etwa ein modernes Heirathsgesuch war, da die gewöhnlichen zu verbraucht und zu unzart sind. Ist dies der Fall, so bitte ich um das Zeichen, das mich zum beneidenswerthesten Sohne der Schöpfung macht. Auf den 11. dieses Monats, um 4 Uhr Nachmittags, mögen Sie in diesem Falle ein weißes Tuch als Friedens-Fahne zum Fenster herausflattern lassen.

Er brennt vor Ungeduld, zu Ihren Füßen ein liebedurstend Herz niederzulegen,

Ihr Eugen.

Confirmations- und Tauf-Medaillen
empfiehlt
G. Schulz,
Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter.

Harmonie-Verein.
Das letzte Tanz-Kränzchen findet Sonnabend den 10. April c. im Saale des „blauen Hirsch" statt. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Die Lesebibliothek
von Joseph Karfunkel
ist in neuester Zeit und wird fortwährend mit gewohnter Aufmerksamkeit mit der neuesten und beliebtesten Belletristik vermehrt und der Theilnahme bestens empfohlen.

Anzeige und Empfehlung!
Den hochgeehrten Bewohnern hiesiger Stadt nebst Umgegend, erlaube ich mir hierdurch gehorsamst anzuzeigen: daß ich hierorts wiederum als Herrenkleidermacher (wegen des eingetretenen Todesfalles meines seeligen Vaters) angezogen bin.

Das mir bis jetzt in Liegnitz während 6½ Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, läßt mich auch hierorts um so mehr auf das Wohlwollen der hochgeehrten Einwohnerschaft rechnen, indem ich bei stets moderner und sauberer Arbeit auch die nur möglichst billigen Preise zu stellen verspreche.

Es bittet daher um freundschaftlichen Besuch und gewogentliche Aufträge

C. W. Reichert.

Oels, den 8. April 1847. Seitenbäudel No. 120.

Anzeige.
Ich erlaube mir die gehorsamste Anzeige, daß ich vom 2. April d. J. ab, in dem Hause der verw. Frau Actuar Krüger, Breslauer Straße Nro. 14 wohne, und bitte, mir auch in dieser Wohnung das frühere Vertrauen zu schenken.

Oels, den 8. April 1847.

Moritz Bandmann.

Ein gut rentirendes Geldgeschäft, wobei bloß 150 Rthlr. gebraucht werden, um 50 Rthlr. zu verdienen, ist zu machen, muß aber baldigst abgemacht werden; wie und wo, ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Brauerei-Verpachtung.
Die in Festenberg an der Juliusburg-Breslauerstraße belegene Schloßbrauerei nebst Ausschank soll im Wege der Licitation vom 1. Juli 1847 ab anderweitig auf 3 bis 6 Jahre verpachtet werden.

Termin hierzu steht auf den 21. April 1847, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Dominial-Amtslocale an, und werden cautionsfähige Pachtlustige dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Meist- und Bestbietende eine Caution von 400 Rthlr. zu erlegen hat.

Goschütz, den 6. April 1847.

Freistandesherrliches Dominium.
Krenus.

Den verehrten Eltern der katholischen Schüler des Gymnasiums wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge höherer Anordnung das bisher gezahlte Honorar für den Religionsunterricht vom 1. April ab nicht mehr gezahlt wird.

Oels, den 7. April 1847.

Lange.

Ich finde mich veranlaßt zu erklären, daß ich die Ehre habe, nicht der Verfasser jener mit „S." unterzeichneten Stylübungen in Nro. 11 und 13 des Oelser Wochenblattes für 1847 zu sein, was eine verehrliche Redaktion hierunter bestätigen möge.

Alexander Scholtz,
Cand. des höhern Lehr-Amts.

Geschieht hiermit. Die Redaktion.

Beim Unterzeichneten sind folgende Sachen zu verkaufen: ein schöner Glasschrank, eine gute Flöte, eine neue einfache Flinte, ein Conversations-Lexicon, bestehend in 12 Bänden, eine gute kupferne Gläser-Wanne, eine gute Bettbank, ein mit Leder überzogener Großstuhl, nebst mehreren andern Kleinigkeiten.

Oels, den 8. April 1847.

Coffetier **Achilles.**

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Beschaffung der Zins-Coupons von Warschauer Pfandbriefen, wenn solche vom 12. bis 30. April eingeliefert werden.

C. W. Müller.

200 Rthlr. zur ersten Hypothek, werden auf ein in der Nähe von Oels belegenes Ackergrundstück gesucht; nähere Auskunft ertheilt Herr Privat-Sekretair Jacob hierselbst, wohnhaft beim Schuhmachermeister Herrn Haagen, Ohlauer Straße.

In meinem Hause Nro. 29 im Storchnest ist eine Wohnung nebst Alkove, Keller, Gärtchen, 2 Pferdeställen, Heuboden, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Gottlieb Rabe.

In dem Hause Nr. 190 auf der Marien-Straße ist eine Bäckerei, so wie auch ein Gewölbe mit Stube zu vermiethen und Johanni zu beziehen; nähere Auskunft darüber giebt Herr Schneidermeister Tagmann, welcher in erwähntem Hause eine Stiege hoch, vorn heraus, wohnt.

Ohlauer Straße Nro. 305 ist der Mittelstock, bestehend aus 3 Stuben, Entrée, Küche und Beigelaß, zu vermiethen.

Bau-Verdingung.
Der zu 2300 Rthlr. veranschlagte Pfarrhausbau zu Strehlitz bei Juliusburg soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behufe ein Licitations-Termin auf den 27. April c., Vormittags 10 Uhr, im Schlosse zu Strehlitz angesetzt worden. Hierzu geeignete cautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, mit dem Bemerken, daß Kosten-Anschlag und Bedingungen zur Kenntnißnahme in hiesiger Registratur ausgelegt sind, und Entrepreneur eine Caution von 500 Rthlr. zu erlegen hat.

Goschütz, den 7. April 1847.

Freistandesherrliches Patrocinium.

Für's reisende Publikum
sind fortwährend elegant meublirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König**, Albrechts-Straße Nro. 33, erste Etage, neben dem Königlichen Regierungs-Gebäude in Breslau.

(Empfehlung und Bitte.) In der jetzigen nahrungslosen Zeit, wo beinahe alle Gewerbe darniederliegen und die Handwerker mehrentheils der größten Noth ausgesetzt sind, dagegen Zweckessen in den meisten Städten und Ortschaften Deutschlands floriren, bitten die Nagel= und Zweckschmiede der Herrschaft Schmalkalden die Herren Zweckesser um geneigte Aufträge. Die Zwecken sollen schön polirt, von richtigem Maß, von bestem Stahl (Kegelstahl) und so billig wie möglich sein. Bestellungen können bei dem Obermeister der Zunft abgegeben werden. Wir bitten besonders die Herren Berliner, bei denen großer Verbrauch sein soll, unsrer zu gedenken. (Dorfz.)

Folgendes, wirklich humoristisches Gesuch, um Rückgabe eines vertauschten Hutes, liest man in Nro. 68 des Leipziger Tageblattes:

„Ein ci-devant nobler, dermalen jedoch altersschwacher, seidener Chapeau caoutchouc, Ehrfurcht und Mitleid zugleich gebietend durch unzählbare Eindrücke früherer Erlebnisse, tiefe bis auf die Pappe eindringende Wunden, verschämt erröthendes, auch durch Tinea decalvans gelichtetes Haar und andere rücksichtsvoll zu verschweigende Documente seiner Ruhebedürftigkeit, fordert hierdurch seinen früheren Besitzer auf, ihn mindestens als eine für jeden Fremden werthlose Reliquie von dem zurückzunehmen, dessen tüchtigen Filzhut er auf dem vorgestrigen Gewandhausballe sich zueignete. — Die strengste Discretion über die Härte, einen invaliden Veteranen so undankbar verlassen zu haben, verspricht der Beherberger des Unglücklichen, dessen jetziger Aufenthalt in der Expedition dieses Blattes zu erfragen ist."

Kürzlich hielt ein Gensd'arm einen Mann in Berlin in der Königsstraße an, weil er eine Cigarre rauchte. Der Mann meinte, er habe nicht geraucht. Als es darüber zum Wortwechsel kam, schritt eben Louis Drucker des Weges einher, und da er hörte, um was es sich handelte, sagte er: Ich kann dem Manne bezeugen, daß er nicht geraucht hat. Sie kommen ja eben erst! — widersprach der Gensd'arm. Allerdings — sagte Drucker — aber der Mann kauft seine Cigarren nur von mir, und da weiß ich, daß nicht eine einzige Luft hat.

Sonntagsschule.

Die Lehrlinge, welche bei dem neu beginnenden Cursus der Sonntagsschule eintreten wollen, haben sich Sonntag den 11. April c. Nachmittag 1 Uhr im Elementarschul=Gebäude einzufinden und von ihrem Lehrmeister einen Schein mit zu bringen, wodurch sie zum regelmäßigen Besuch wenigstens auf Ein Jahr verpflichtet werden.

Dr. Bredow.

Marktpreise der Städte Oels und Bernstadt
vom 3. April 1847.

Oels.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoffeln.			Heu.			Stroh.			Butter.			Eier.		
Preuß. Maaß und Gewicht.	der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Scheffel			der Centner			das Schock			das Quart			das Schock		
	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Höchster . . .	3	4	—	2	22	—	2	11	—	—	—	—	1	13	—	—	—	—	—	22	—	5	20	—	—	14	—	—	—	—
Mittler . . .	3	2	—	2	21	—	2	9	6	—	—	—	1	11	6	—	24	—	—	20	4	5	19	3	—	—	—	—	15	—
Niedrigster . .	3	—	—	2	20	—	2	8	—	—	—	—	1	10	—	—	—	—	—	19	6	5	18	6	—	13	—	—	—	—
Bernstadt.																														
Höchster . . .	2	20	—	2	21	—	2	6	—	—	—	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mittler . . .	2	18	9	2	20	—	2	4	9	3	12	—	1	12	3	—	24	—	—	24	—	6	—	—	—	13	6	—	15	—
Niedrigster . .	2	17	6	2	19	—	2	3	6	—	—	—	1	10	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—